

TEUFLISCH! MEPHISTO IN DER BIBLIOTHEK



Begleitheft

HERZOGIN
ANNA AMALIA
BIBLIOTHEK

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR



Link zur Faust-Sammlung in den Digitalen Sammlungen
der Herzogin Anna Amalia Bibliothek



Link zur virtuellen Ausstellung *Teuflich! Mephisto in
der Bibliothek* in der Deutschen Digitalen Bibliothek

PROLOG AUF ERDEN

Mephisto in Weimars Faust-Sammlung

Mephisto ist die personifizierte Infragestellung, er markiert emphatische Rede fallweise als Gerede und pluralisiert Perspektiven. Er ist also unser Mann für die Bewerbung unserer Vorstellung von Bibliothek und Sammlungen.

In Zeiten, in denen Dualismen wieder attraktiv sind und damit die Suche nach Sündenböcken mit Hilfe von einfachen Unterscheidungen wie Gut und Böse oder Freund und Feind, hilft der Bezug auf einen zivilisierenden Mephisto. Der Philosoph Hans Blumenberg erinnert an die Pointe: „Man handelt miteinander aus“ und „geht Wetten ein“, und zwar mit der Chance auf Gewinn oder Verlust. Kurzum: Wenn Faust und Mephisto in ihrer polaren Spannung zusammengehören, können wir nicht mehr Schwarz und Weiß trennen, so wenig unsere Sammlungen auf die Unterscheidung von Gut und Böse reagieren.

Wir haben es mit Aushandlungsprozessen, mit Verneinungen, Versuchungen, Reduktionen und Erkenntnissen zu tun, die uns helfen, die Gegenwart der Moderne zu verstehen. Besonders interessant wird es, wenn Faust und Mephisto als Deutungsschemata zur Interpretation der sozialen und politischen Wirklichkeit eingesetzt werden. Kann es gelingen, mit Denkbildern des beginnenden 19. Jahrhunderts die Wirklichkeit des 20. Jahrhunderts mit ihren Verwerfungen zu beschreiben – oder registrieren wir Anachronismen oder falsche Auflösungen von polaren Spannungen?

Ich möchte Frau Dr. Claudia Streim, stellvertretend für ein ganzes Team der Bibliothek, herzlich danken, dass sie mit mitreißender Freude und Kreativität diese Schau vorbereitet hat. Prof. Dr. Carsten Rohde danke ich für die wissenschaftliche Begleitung und Beratung sowie der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek für unbeirrbar und großzügige Unterstützung.

Dr. Reinhard Laube

Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

INTRO

Mit Mephistopheles stellte Goethe seinem Faust einen Mit- und Gegenspieler zur Seite: Er beobachtet und kommentiert, ist scharf und treffend in seinen Urteilen, spart weder mit Ironie noch Polemik und Widerspruch. Er liebt das Spiel mit dem Schein, gefällt sich als Schalk und vulgärer Possenreißer genauso wie als „Herr der Ratten und der Mäuse“. Er ist galant, er parliert und flirtet, verführt und verneint, zieht im Hintergrund die Fäden und tut vor allem eines: Er holt Faust ins Leben, treibt ihn an und vorwärts.

Anlässlich des Themenjahres *Faust* der Klassik Stiftung Weimar widmet die Herzogin Anna Amalia Bibliothek diesem Virtuosen der wechselnden Rollen und Masken 2025 eine Ausstellung im Studienzentrum: *Teuflich! Mephisto in der Bibliothek*.

Mephisto begegnet uns in seinem Rollenspiel in den verschiedenen Medien: in aufwendig illustrierten Büchern, auf Kunstdrucken, Werbeplakaten, Spielkarten und Schauspielerfotografien. Wir entdecken ihn in Comics, auf CDs und Schallplattencovern wie auf Tellern, Bierflaschen und Einkaufstüten.

Bereits die Legenden um den historischen Faust, einen Teufelsbeschwörer aus dem frühen 16. Jahrhundert, waren populär und fanden in Büchern, auf Bildern und in der Musik Verbreitung. Als im 19. und 20. Jahrhundert der Faust-Stoff – und insbesondere Goethes *Faust* – zum „heiligen“ Gegenstand der Nationalkultur avancierte, traf er auf die neuen Massenmedien.

Die mediale Vielfalt, die weit über reine literarische Zeugnisse hinausgeht, lässt sich an der Faust-Sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek besonders gut verdeutlichen. Sie ist mit über 21.000 Objekten und Publikationen zum Faust-Stoff von den Anfängen aus dem 16. Jahrhundert bis in unsere Gegenwart die weltweit größte Sammlung zu diesem Thema.

Schon Johann Wolfgang von Goethe hatte als Oberaufsicht über die Bibliothek von 1798 bis 1832 durch gezielte Ankäufe zum Entstehen einer *Bibliotheca Faustiana* beigetragen. Im 19. und 20. Jahrhundert kamen auch private



ABB 1 Blick in die Ausstellung *Teuflich! Mephisto in der Bibliothek*

Sammlungen hinzu. 1954 verkaufte der Leipziger Arzt Gerhard Stumme seine Faust-Sammlung mit zehntausend Objekten und Publikationen den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar, der Vorgängereinrichtung der heutigen Klassik Stiftung Weimar. Als die Sammlung Stummes 1969 in die Bestände der Thüringischen Landesbibliothek – die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek – integriert wurde, ergänzte sie den bereits vorhandenen Bestand an sogenannten Faustiana.

Den Bibliotheksbrand von 2004 überstand die Faust-Sammlung unbeschadet, da sie zu dieser Zeit noch im Weimarer Stadtschloss aufgestellt war. Mit der Eröffnung des Studienzentrums im Jahr 2005 zog sie in das neugebaute Tiefmagazin, das sich unter dem Platz der Demokratie befindet. Bis heute wird die Sammlung laufend erweitert, ergänzt und digitalisiert.

Aus diesem reichen Fundus schöpft die aktuelle Ausstellung über den teuflischen Verführer und „Geist, der stets verneint“. Die Broschüre folgt der Gestaltung des Ausstellungsrundgangs. Über die Themen **Buch**, **Grafik** und **Theater**, die an den Außenwänden des Bücherkubus gezeigt werden, gelangt man in den Ausstellungsbereich im Nordsaal. **ABB 1** Unter der Überschrift **Mephisto und kein Ende** präsentieren die dort in den Vitrinen versammelten Objekte Darstellungen Mephistos in weiteren Medien und Gebrauchskontexten mit Blick auf die Gegenwart.

BUCH

Die Figur des rast- und ruhelosen, stets unzufriedenen Faust, der mit dem Teufel wettet, dass er ihm keinen Augenblick der Ruhe und kein erfülltes Glück verschaffen kann, beschäftigte Goethe fast sein ganzes Leben lang. Er lernte den Faust-Stoff bereits als Kind über das Puppentheater in Frankfurt am Main kennen, schrieb die ersten Szenen als junger Mann und stellte den zweiten Teil des Dramas kurz vor seinem Tod fertig.

1808 war bereits der erste Teil *Faust. Eine Tragödie* erschienen. Um die Einbildungskraft der Leser nicht zu stören, hatte Goethe bewusst auf Illustrationen verzichtet. An seinen Verleger Johann Friedrich Cotta schrieb er: „Kupfer und Poesie parodieren sich gewöhnlich wechselweise. Ich denke, der Hexenmeister soll sich allein durchhelfen.“

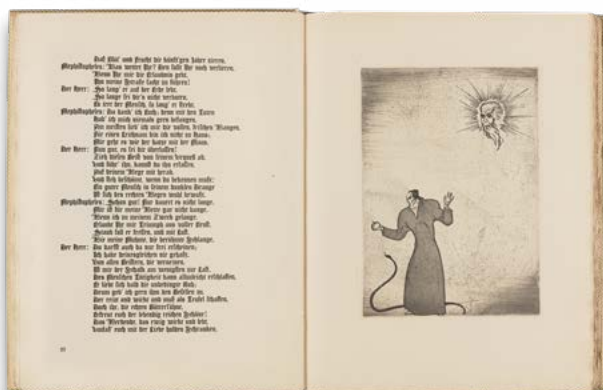


ABB 2 **Prolog im Himmel**

Radierung von Sepp Frank. München, Manz, 1921. Exemplar 65/190. Druck auf Büttenpapier. Provenienz: Gerhard Stumme, erworben 1954. Signatur: F gr 5756.

Dieses Diktum Goethes änderte nichts daran, dass das Drama seit jeher bei Künstlern großes Interesse fand und bis heute zahlreiche illustrierte Buchausgaben erschienen sind. Bild und Text treten dabei in ein spannungsvolles Verhältnis. Der Künstler entscheidet, auf welche Szenen er die Aufmerksamkeit lenken will und wo er dem Text mit seinen



ABB 3 **Studierzimmer**

Illustration von Engelbert Seibertz. Stuttgart, Cotta, 1864.
Provenienz: Alexander Tille, erworben 1913. Signatur: F 7583.

Bildern eine Deutungsebene hinzufügt, die den Lesern in Erinnerung bleiben soll.

Mit seiner Radierung zum „Prolog im Himmel“ **ABB 2** gelingt es Sepp Frank in der *Faust*-Vorzugsausgabe von 1921, dem Leser die Rolle Mephistos im Drama zu vergegenwärtigen. Mephisto trägt Gott in dieser Szene eine Wette um Fausts Seele an. Dieser erlaubt Mephisto, sich des Doktors während seines Erdenlebens anzunehmen: „Nun gut, es sey dir überlassen! / Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab, / Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen, / Auf deinem Wege mit herab.“ (Verse 323–329) Mephisto gibt sich siegessicher: „Mir ist für meine Wette gar nicht bange. / Wenn ich zu meinem Zweck gelange, / Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust. / Staub soll er fressen, und mit Lust, / Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.“ (Verse 331–335)

Eben diese Schlange umtanzt Mephisto auf der Grafik von Sepp Frank und sie hebt ihren Kopf zum Apfel, den Mephisto in der Hand hält. Die Anspielung auf Adam und Eva, die, von der Schlange verführt, den Apfel vom verbotenen Baum der Erkenntnis pflücken, ist offensichtlich. Mephisto ist Teil des Bösen, das durch den Sündenfall in die Welt kam. Er wird zum Verführer Fausts und will ihn ins Verderben ziehen – „den sollt ihr noch verlieren!“ (Vers 312) ruft er Gott entgegen.

Der Historienmaler Engelbert Seibertz versetzt in der *Faust*-Prachtausgabe von 1864 mit seinen an den Stil der Dürerzeit angelehnten Illustrationen die Leser in die Zeit des 16. Jahrhunderts, in der der historische Faust gelebt haben soll. Mephisto wird durch seine spitz zulaufende Kopfbedeckung erkennbar, auf der sichtbar die für den Teufel typische Hahnenfeder thront. Die Grafik zeigt den Moment, in dem Faust und Mephisto ihre Wette schließen. **ABB 3** Mit den Worten „Werd’ ich zum Augenblicke sagen: / Verweile doch! du bist so schön! / Dann magst du mich in Fesseln schlagen, / Dann will ich gern zu Grunde gehen!“ geht Faust die Wette ein. (Verse 1699–1702) Auf der Illustration ist zu sehen, wie Mephisto bereits besitzergreifend die von Faust gereichte rechte Hand umfasst.



ABB 4 Marthens Garten

Radierung von Eberhard Schlotter. Bayreuth, The Bear Press, 2007. Exemplar 39/150. Druck auf Büttenpapier. Provenienz: Eberhard Schlotter, erworben 2008. Signatur: F 11292.

In Eberhard Schlotters Radierung, angefertigt für einen Pressendruck von 2007, gewinnt das Mephistophelische in Faust Gestalt. **ABB 4** Die Grafik hält den Moment fest, als Faust Gretchen dazu überredet, ihrer Mutter ein Schlafmittel zu geben, um mit ihr ungestört eine Nacht verbringen zu können. Faust ist nun seinerseits zum Verführer geworden. Ein teuflischer Schatten liegt auf seinem Gesicht. Nach dieser Nacht läuft die Handlung um Gretchen auf ihre Katastrophe zu. Der Schlaftrank wird die Mutter töten. Gretchen ist schwanger und wird später aus Angst vor der sozialen

Ächtung ihr Kind töten, wofür sie hingerichtet werden wird. Ihr Bruder, der seine entehrte Schwester rächen will, duelliert sich mit Faust, der ihn schließlich mit Hilfe der magischen Kräfte Mephistos niedersticht.

Der erste Teil des *Faust* endet im Kerker bei Gretchen, die alle Versuche Fausts, sie zu befreien, abwehrt. Während Gretchen die göttliche Rettung erfährt, bleibt Faust in der Hand Mephistos, der ihn mit sich zieht. Der zweite Teil beginnt. An dessen Ende stirbt Faust mit den Worten: „Zum Augenblicke dürft' ich sagen: / Verweile doch, du bist so schön!“ (Verse 11581f.) Mephisto triumphiert. Er ist überzeugt, dass Fausts Seele nun ihm gehört. Allerdings lässt er sich im entscheidenden Moment von den „appetitlichen“ Engeln ablenken, die Faust mit in den Himmel nehmen. Aus dem Verführer ist der Verführte geworden und er erkennt: „Doch wie? – wo sind sie hingezogen? / Unmündiges Volk du hast mich überrascht, / Sind mit der Beute himmelwärts entfliegen; / [...] Mir ist ein großer einziger Schatz entwendet, / Die hohe Seele die sich mir verpfändet / Die haben sie mir pfiffig weggepascht.“ (Verse 11825 – 11831)



ABB 5 **Großer Vorhof des Palasts**

Aquarell von Otto Baumberger. Weinigen-Zürich, Baumberger, 1956. Exemplar 97/300. Druck auf Büttenpapier. Provenienz: Thüringische Buchhandlung Weimar, erworben 1966. Signatur: N gr 27731.

Das Aquarell von Otto Baumberger in der bibliophilen *Faust*-Ausgabe von 1956 zeigt Mephisto mit hängenden Flügeln als den, der er nun ist: Ein armer Teufel. **ABB 5**

GRAFIKMAPPEN

Die ersten grafischen Zyklen zu Goethes *Faust* kamen bald nach der Veröffentlichung des ersten Teils des Dramas auf den Markt. Sie beeinflussten die *Faust*-Ikonografie maßgeblich und trugen zur Verbreitung des Dramas auch außerhalb des deutschsprachigen Raumes bei.

Im Vergleich zu den illustrierten Buchausgaben handelt es sich bei den Grafikmappen um eigenständige Publikationen. Der ‚Autor‘ ist nicht mehr Goethe, sondern der Künstler. Die Grafiken setzen Textkenntnis voraus, auch wenn sich oft einzelne Verse oder Versangaben am Bildrand oder in einem Beiheft ergänzt finden.

Moritz Retzsch begann bereits 1808, Szenen nach Goethes *Faust* zu zeichnen, die 1816 unter dem Titel *Umrisse zu Goethe's Faust* bei Cotta erschienen und in rascher Folge nachgedruckt, neu aufgelegt und auch in England und Frankreich herausgegeben wurden. Der Bilderfolge war ein Textheft beigelegt. Es enthielt die Verse zu jeder der insgesamt 26 dargestellten Szenen.

Goethe, der seine Vorbehalte gegenüber Literaturillustrationen inzwischen aufgegeben hatte – wohl auch um durch kommentierende Begleitung der künstlerischen Arbeit Einfluss auf selbige nehmen zu können –, besuchte Retzsch im September 1810 in dessen Atelier. Er schrieb darüber später an Cotta: „Recht interessante und geistreiche Umrisse zu Faust von Retzsch habe ich in Dresden gesehen. Wenn er sie ebenso auf die Platten bringt, so wird es ein gar erfreuliches Heft geben.“

Goethe schätzte Retzschs Zeichnungen aufgrund ihrer Schlichtheit und klaren Linienführung. **ABB 6** Retzsch hatte sich bei seiner Ausführung der sogenannten Umrisslinienmanier bedient, die auf Licht und Schatten verzichtet. Es war ganz im Sinne Goethes, dass nur einzelne Elemente der Kleidung und der Gebäudeansichten dem Sujet entsprechend ‚mittelalterlich‘ gestaltet waren.

Die von Retzsch illustrierte Szene „Straße“ zeigt Faust nach dessen Verjüngung in der Hexenküche. Er trifft auf Gretchen und spricht sie an: „Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, / Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?“



ABB 6 **Straße**

Umrisse zu Goethe's Faust. Kupferstich von Moritz Retzsch. Stuttgart, Cotta, 1836.
Provenienz: Goethe-Nationalmuseum. Signatur: V gr 3629.

Gretchen antwortet ihm: „Bin weder Fräulein, weder schön,/
Kann ungeleitet nach Hause gehn.“ (Verse 2605 – 2608)

Im Hintergrund hält sich Mephisto auf. Er bleibt Beobachter, abwartend und bereit, nach der Abweisung Fausts durch Gretchen im weiteren Verlauf den Kuppler zu spielen. Als Teufel ist er kaum erkennbar. Seine Kleidung gleicht der Fausts. Nur seine spitze Kappe mit der Hahnenfeder verrät ihn.

Peter Cornelius' zwölf großformatige *Bilder zu Goethe's Faust*, in Kupfer gestochen von Ferdinand Ruscheweyh, erschienen 1816 bei Friedrich Wenner in Frankfurt am Main. Wie Retzsch hat auch Cornelius Mephisto als beobachtende Figur am Rand und im Hintergrund in seiner Szene „Straße“ ins Bild gesetzt. **ABB 7** Mephistos Kleidung ist wie die Fausts an der Mode der Zeit des 16. Jahrhunderts orientiert. Auch hier ist es die spitz zulaufende Kappe mit der Hahnenfeder, die darauf hinweist, dass der Teufel seine Finger im Spiel hat.

Ganz anders als Retzsch hat sich Cornelius in seiner Ausführung stark an die deutsche Kunst des 16. Jahrhunderts angelehnt. Die Napoleonischen Kriege und die französische



ABB 7 **Straße**

Bilder zu Goethe's Faust. Zeichnung von Peter von Cornelius, Kupferstich von Ferdinand Ruscheweyh. Frankfurt a. M., Wenner, 1816. Provenienz: Wintzingerode-Bodenstein, Verdacht auf Kulturgutentziehung. Signatur: F gr 8061.

Besatzung hatten in besonderer Weise das deutsche Nationalbewusstsein befördert. Damit einher ging eine Rückbesinnung auf das ‚deutsche Mittelalter‘ und dessen Kunst, allen voran die Orientierung an der Kunst Albrecht Dürers. Hier setzte Goethes Kritik an. Der als ‚altdeutsch‘ bezeichnete Stil der sogenannten Dürerzeit war nach Goethes Auffassung nicht passend für Grafiken zum *Faust*. Der geeignetere Stil war die Klassik. Retzsch hatte das in seinen Augen vorbildhaft berücksichtigt.

Der Zyklus von Cornelius und auch die Illustrationsfolgen von Retzsch waren dem französischen Künstler Eugène Delacroix bekannt. Dessen insgesamt 18 Lithografien zu Goethes *Faust* erschienen 1828 in der französischen Übersetzung des Dramas von Albert Stapfer. Goethe beschrieb Cotta die Grafiken als „wild und geistreich“ und nennt Delacroix in seiner Zeitschrift *Ueber Kunst und Altertum* einen „Mahler von unläugbarem Talent“, dem es gelungen sei, das „ursprünglich Düstere“ des Dramas zu



ABB 8 **Straße**

Lithografien zu Goethes *Faust*. Lithografie von Eugène Delacroix. Paris, Goyet & Hermet, ca. 1828. Provenienz: Gerhard Stumme, erworben 1954. Signatur: F gr 5794.

erfassen und so den „Geist vom klaren Buchstaben in eine düstere Welt“ zu führen.

Delacroix hatte Goethes *Faust* in einer sehr freien musikalischen Adaption 1825 im Londoner Drury Lane-Theatre kennengelernt, die er als Mischung aus „Komik und Aller-düsterstem“ charakterisierte. Der Teufel, so stellte er fest, sei die eigentliche Hauptfigur gewesen. Mit dieser Erkenntnis im Kopf setzte Delacroix Mephisto in seinem Bilderzyklus ins Zentrum.

In der Lithografie zur Szene „Straße“ **ABB 8** bleibt Mephisto – anders als bei Cornelius und Retzsch – nicht als Beobachter klein im Hintergrund. Er gewinnt vielmehr die gleiche Bildpräsenz wie Faust und ähnelt ihm auch in Haltung, Kleidung und Profil. Diese deutliche Nähe beider Figuren in der Darstellung verweist auf ihre unauflösliche Verbindung und zeigt Mephisto als dämonisches Alter Ego Fausts.

GEBRAUCHSGRAFIK

Die Gebrauchsgrafik gehört zum Bereich der angewandten Kunst. In der Faust-Sammlung finden sich viele Beispiele dieser Grafik. Sie belegen, wie stark der Faust-Stoff und insbesondere Goethes Drama im 19. und 20. Jahrhundert Eingang in die visuelle Alltagskultur fanden und für kommerzielle und dekorative Zwecke verwendet wurden.

Gerade die Produktgestaltung versuchte an der Popularität des Faust-Stoffs zu partizipieren: Postkarten und Briefmarken, diverse Souvenir- und Porzellan-Artikel, Werbeprospekte und Notgeld-Scheine, Zinnfiguren, Sammelbildchen und Gesellschaftsspiele trugen dazu bei, dass aus dem literarischen Phänomen *Faust* ein populärkulturelles wurde.

Mephisto begegnet uns zum Beispiel auf den Sammelbildern, die die *Liebig Extract of Meat Compagnie* seit 1875 ihrem bekanntesten Markenartikel *Liebig Company's Fleisch-Extract* beigab. **ABB 9** Das preisintensive industriell hergestellte Produkt, das sich nur das gehobene Bürgertum leisten konnte, wurde zur Herstellung von Rindfleischbrühe verwendet. Mit den beigelegten und künstlerisch eher anspruchslosen Reklamebildchen, die in verschiedenen Ländern und Sprachen erschienen, löste das Unternehmen um die Jahrhundertwende eine wahre Sammelleidenschaft aus. Der Anreiz bestand – nicht anders als heute – darin, Sammelalben mit den farbigen Bildchen zu füllen.

Faust durfte dabei nicht fehlen. Insgesamt 15 Sammelbilder-Serien zum Faust-Thema sind nachgewiesen. Die Serie Nummer 353 von 1892 hatte etwa Charles Gounods Oper *Faust* zum Gegenstand, deren Libretto dem ersten Teil von Goethes *Faust* folgt. Auf den Rückseiten der ca. 10,5 × 7 cm großen Bilder finden sich Rezepte für die Verwendung des Fleisch-Extracts. Sammelbild Nr. 3 zeigt die „Gartenszene“, in der sich Faust und Margarete nähern. **ABB 9** Das Rendezvous ist das Ergebnis mephistophelischer Kuppellei. Mit Frau Marthe, der zur Verbündeten gewonnenen Nachbarin Gretchens, flaniert Mephisto in roter Robe und Hahnenfeder in bewusstem Abstand zum Liebespaar. Er zieht die Aufmerksamkeit Marthes ganz auf sich und damit weg von Faust und Gretchen.



ABB 9 **Sammelbild Nr. 3: Gartenscene**

London, Liebig's Extract of Meat Company, ca. 1880.

Provenienz: Gerhard Stumme, erworben 1954. Signatur: F 3513.

Viele Firmen folgten Liebig's Werbestrategie und boten ihrerseits Sammelbilder an. Aber auch andere Unternehmen nutzten den Faust-Stoff zu Werbezwecken. (Signatur-Konvolut: F 8050) Der Teufel erwies sich dabei als besonders werbewirksam: „Beyer's Tinten werden höllisch schwarz“ steht auf einem Plakat für die Tintenfabrik Eduard Beyer aus Chemnitz. Abgebildet ist ein Mephisto mit Fledermausflügeln, der auf einem Holzfass sitzt, von Feuer umgeben ist und ein Tintenfass in der einen und eine Schreibfeder in der anderen Hand hält. **ABB 10** Dass sich besonders Schreibmaterialien hervorragend mit dem Teufel und seinem Pakt in Verbindung bringen ließen, zeigt auch eine Werbepostkarte, auf der zu lesen ist: „Schreib deinen Pakt mit Seidel und Naumanns ‚Ideal‘“. Der kluge Mephisto hält Faust zurück, als dieser gerade den Pakt mit einer Schreibfeder unterzeichnen will, und weist ihn auf die Schreibmaschine der Marke *Idea* hin. Selbst der Bart des Teufels bot einen Werbeanlass. Auf einem Reklameplakat der Firma Melcille Lavy & Co. ist Mephisto mit Kaiser-Wilhelm-Schnurrbart zu sehen. Darunter steht: „So sitzt der Schnurrbart bei Anwendung von Mephisto Schnurrbart-Binden-Essenz mit Kamm“. Und schließlich scheint niemand



ABB 10 **Beyer's Tinten werden höllisch schwarz**

Werbeplakat. Berlin, Kaufmann, ca. 1900. Signatur: F gr 8050 (4).

Provenienz: unbekannt, erworben ca. 1957.

so stilecht Zigaretten der Marke *Sapristi* rauchen zu können, wie der Teufel selbst. **ABB Rückseite**

Das Dämonische wird zum Element eines mondänen Lebensstils aufgewertet, der jedem Herren gut ansteht. Das zeigt auch das Stoffetikett eines Schals der Marke *Mephisto Shawl*, vermutlich aus der Zeit um 1880. **ABB 13** Die Botschaft ist klar: Wer Mephisto trägt, ist cool. Der Teufel prägt das Image.

Von der Popularität des *Faust* und mithin Mephistos zeugt auch eine lebensgroße Teufels-Figur, die als Karnevalsdécoration für Festsäle und Wirtshäuser gedacht war. Das aus drei Druckbögen zusammengesetzte Blatt misst 67,5 × 165 cm und wurde um 1900 von der Bilderbogenmanufaktur Camille Burckhardts Nachfolger in Weißenburg (Elsass) verkauft. **Abb Titel** Die mit dem Brocken unauflöslich verbundene teuflische Walpurgisnacht gab dem Brockenwirt Rudolf Schade 1921, zur Zeit der Inflation in Deutschland, die Idee, Notgeldscheine mit Szenen aus *Fausts* Walpurgisnacht illustrieren zu lassen. **Abb 11, 12**



ABB 11, 12 **Notgeldschein (Vorder- und Rückseite) mit Faust-Motiven**
Gestaltet von Franz Jüttner, herausgegeben vom Brockenwirt Rudolf Schade.
Braunschweig, Appelhaus, 1921. Provenienz: Gerhard Stumme, erworben 1954.
Signatur: F 5208 (2).



ABB 13 **Mephisto Shawl**
Stoffetikett eines Schals der Marke
Mephisto. Wien, ca. 1880.
Provenienz: Gerhard Stumme,
erworben 1954. Signatur: F 4547 (1).

THEATER

Der Faust-Stoff hat seinen Ursprung in den Legenden, die sich um den Schwarzmagier Doctor Faustus ranken, der im 16. Jahrhundert gelebt haben soll. Es hieß, er habe seine Seele dem Teufel verschrieben und sei nach dem Tod zur Hölle gefahren. Dieser Mythos fand im 17. und 18. Jahrhundert seinen Weg auf die Bühnen der Wander- und Puppentheater. Allein im 18. Jahrhundert gab es über hundert solcher Bühnen im deutschsprachigen Raum, die durch die Städte wanderten und auf Jahrmärkten auftraten – im Repertoire die unterschiedlichsten Geschichten zum Doctor Faustus. So wundert es nicht, dass Goethe selbst den Faust-Mythos über das Puppenspiel kennenlernte. Bis heute ist der Faust-Stoff in seinen unterschiedlichen Fassungen und Bearbeitungen im Puppentheater lebendig. [ABB 14](#)

Goethes *Faust* auf die Bühne zu bringen war und ist bis heute eine Herausforderung für alle Theaterschaffenden. Goethe selbst scheiterte bei dem Versuch, seinen ersten Teil zu inszenieren, an den technischen Bühnengegebenheiten seiner Zeit und den dramaturgischen Problemen, die das Stück mit sich brachte. 1829 gelang es August Klingemann in Braunschweig, den ersten Teil des *Faust* stark gekürzt zur Aufführung zu bringen. Dieser Fassung folgte das Großherzogliche Weimarer Hoftheater mit seiner Inszenierung im selben Jahr.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts etablierte sich Goethes *Faust* auf den Spielplänen. Dabei war es weniger die Rolle des Faust als die des Mephistopheles, die unter den führenden Schauspielern die begehrte war. Mephistos stetes Rollen- und Maskenspiel galt als Herausforderung. Ob als Teufel mit Flügeln und Pferdefuß [ABB 15](#), als Narr mit Schellenkappe [ABB 16](#), als greise Göttin [ABB 17](#) oder in der Rolle des Gelehrten [ABB 18](#) – die Metamorphosen der Figur in beiden Teilen des *Faust* bot den Schauspielern die Möglichkeit, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Mit der Zeit etablierten sich unterschiedliche Rollentypen. Über den Schauspieler Heinrich Marr, der den Mephisto in der Braunschweiger Uraufführung gegeben hatte, schrieb Klingemann an Goethe: Er habe seine Rolle „mit



ABB 14 **Mephistopheles und Faust. Das Puppenspiel vom Doktor Faust**
Marionetten von Andreas Becker. Theater Lüttich, 2002/2024.

Entfernung von allem Grässlichen und Entsetzen-Erregenden, sie vielmehr keck, gewandt, mit sprühendem Humor und im Tone eines bis zur Ruchlosigkeit vollendeten Weltmannes auszuführen“ gewusst. Verwandt mit dieser bald typisch gewordene Rollenauffassung war die Darstellung Mephistos als schalkhafter Volksteufel, der allerdings statt durch feine Ironie und spöttelnde Witze durch derbe Scherze auffiel und den Kavalier eher vermissen ließ. Ein anderer Rollentypus, der mit dem Schauspieler Karl Seydelmann 1832 in Stuttgart etabliert wurde, war der des diabolisch-dämonischen Teufels. Erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Mephisto in seiner melancholischen und tragischen Seite erkannt und dargestellt, zum Beispiel vom Schauspieler Josef Kainz. Die Figur erscheint zunehmend differenzierter, nicht mehr festgelegt auf einen Typus mit wenigen Varianten, sondern sichtbar in ihrer bei Goethe angelegten Vielgestaltigkeit. Das schloss auch die Idee ein, Mephisto als Spiegelbild von Faust zu interpretieren, wie es Gustav Gründgens ab 1957/58 im Hamburger Schauspielhaus gelang.

Über das Theater fand der Faust-Stoff auch seinen Weg in die Papiertheater, die als Spielzeug für Kinder im 19. Jahrhundert in bürgerlichen Wohnzimmern ihre Blütezeit erlebten. Im kleinen Format imitierte das Papiertheater die



ABB 15–18 **Fotografien von Schauspielern in der Rolle des Mephistopheles**
 Provenienz: Alexander Tille, erworben 1913. Signatur: F 8151:
 v.l.o.n.r.u.: Karl Weiser. Großherzogliches Hoftheater, Weimar 1894; Friedrich
 Holthaus. Hannover ca. 1890; Otto Devrient. Großherzogliches Hoftheater,
 Weimar 1876; Max Pohl. Deutsches Theater, Berlin 1887

Gegebenheiten einer realen Theaterbühne. Verlage liefer-
 ten die passenden Ausschneidebögen für Figuren und Deko-
 rationen sowie Theatertexte, die die originalen Bühnen-
 werke zum Teil drastisch gekürzt und bearbeitet wiederga-
 ben. Die ausgeschnittenen Figuren konnten mit Holz, Draht
 oder Magneten zwischen den einzelnen Kulissengassen des
 Papiertheaters bewegt werden.



ABB 19–26 **Mephistopheles-Figurinen aus Bilderbögen für Papiertheater**
 Ca. 1880–1900. Provenienz: Gerhard Stumme, erworben 1954. Signaturen:
 F gr 5821, F gr 8044.

Auf den zahlreichen überlieferten Faust-Ausschneidebögen ist Mephisto leicht durch seine typischen Attribute erkennbar **ABB 19–26**: Eine Kappe mit Hahnenfeder, spitze Nase und Kinn, beides zierte häufig ein spitzer Schnauz- und Kinnbart, außerdem spitz zulaufende Schuhe, ein Degen, ein enges Wams und Beinkleid mit Pluderhosen sowie ein kurzer Mantel. Rot, die Farbe des Teufels, bestimmt die Farbgestaltung. Diese Präsentation Mephistos folgt seiner Selbstcharakterisierung im Dramentext. Als er zum zweiten Mal ins Studierzimmer tritt, erklärt er Faust: „Denn dir die Grillen zu verjagen / Bin ich, als edler Junker, hier, / In rothem goldverbrämten Kleide, / Das Mäntelchen von starrer Seide, / Die Hahnenfeder auf dem Hut, / Mit einem langen, spitzen Degen, / Und rathe nun dir, kurz und gut, / Dergleichen gleichfalls anzulegen; / Damit du, losgebunden, frey, / Erfahrest was das Leben sey.“ (Verse 1534–1543).

MEPHISTO

und kein Ende

Die medialen Wege Mephistos in der Faust-Sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek führen bis in die Gegenwart: Auf einer Audio-CD ist ein „Sprachduell“ zu hören, dass sich die beiden Musiker Thomas D und Bela B liefern: *Faust vs. Mephisto*. Im Booklet nennt Bela B Mephisto „ein Vorbild für jeden Rockstar“ und macht aus dessen Schlaflied einen Rock-Song. **ABB 27**

In seinem Soloprogramm *Mephistos Faust* interpretiert Georg Schramm den politischen Kabarettisten als eine Art Mephisto, der „stets verneint“ und damit alles in Frage stellt.

ABB 28



ABB 27 Faust vs. Mephisto

Ein Sprachduell frei nach Johann Wolfgang von Goethe von Thomas D und Bela B. Audiothek 2004. Provenienz: Versandbuchhandlung A. Sluka, erworben 2004. Signatur: T 598.



ABB 28 Mephistos Faust

Solokabarett von und mit Georg Schramm. Bonn, Fritz Medienbüro, 2005. Provenienz: Buchhandlung Lehmann, erworben 2006. Signatur: D 560.

Fatma Aydemir überführt Mephisto in ihrem Theaterstück *Doktormutter Faust*, das 2023 im Schauspiel Essen Premiere feierte, ins 21. Jahrhundert. Sie inszeniert ihn als genderfluide Person, die „je nach Szene mal als Frau, mal als Mann gelesen“ wird, „mal als weder das eine noch das andere“. **ABB 29**

Diese Idee Fatma Aydemirs wird in Roya Sorayas Comic auf die Spitze getrieben. In ihrem Comic erscheint Mephisto in jedem Kapitel in einer anderen Gestalt: mal als klassischer



ABB 31, 32 **Goethe. Die ganze Wahrheit**
Dramatisiert und illustriert von Christian Moser. Hamburg, Carlsen, 2007.
Provenienz: Versandbuchhandlung A. Sluka, erworben 2008. Signatur: F 11298.



In einem Comic von Christian Moser wiederum werden unter dem Titel *Goethe. Die ganze Wahrheit* Mephistos angebliche Tagebücher zum Besten gegeben. **ABB 31, 32** Sie sollen verraten, woher Goethe eigentlich die Ideen für seine Dramen hatte: von niemand anderem als seinem heimlichen Literaturagenten Mephisto. Dieser wurde sogar zum Vorbild für eine Schnitzfigur aus dem Erzgebirge und inspirierte die

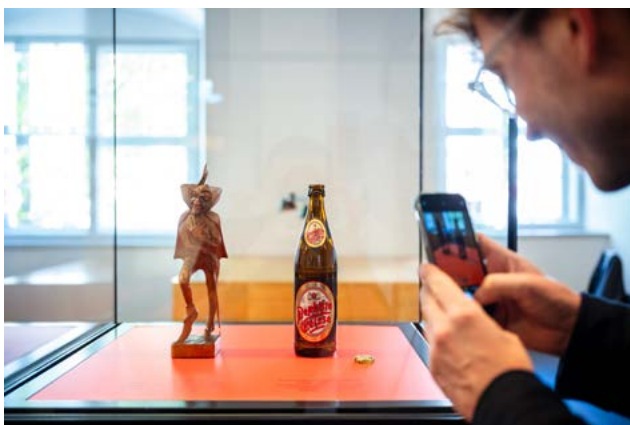


ABB 33 Vitrine mit der Mephisto-Schnitzfigur aus Annaberg-Buchholz (ca. 1950) und der Bierflasche *Mephisto Weisse* aus der Privatbrauerei Lang (ca. 1995).



ABB 34 **Mephisto Goethe.**
Weltbürger / Dichter /
Bürokrat

Spiegel Nr. 33, 15.8.1999.
Erworben über Ebay 2025.
Signatur: 351137-B.

Privatbrauerei Lang aus Waltershausen zur Kreation eines *Mephistos Weisse*. **ABB 33** Und das Spiegel-Magazin fragte anlässlich des 250. Geburtstages des Dichterfürsten, ob Goethe nicht selbst am Ende „ein zynischer Mephisto“ gewesen sei. **ABB 34**

Bis heute reizt Mephisto zum Nach- und Weiterdenken. Ein Ende ist nicht absehbar.

Zum Nach- und Weiterlesen

Anderegg, Johannes: **Wie böse ist der Böse? Zur Gestalt des Mephisto in Goethes „Faust“**. In: Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur, Bd. 96 (2004), H. 3, S. 343–359.

Blank, Claudia (Hrsg.): **Faust-Welten. Goethes Drama auf der Bühne**. Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung im Deutschen Theatermuseum München vom 2. März bis 2. September 2018. Leipzig: Henschel, 2018.

Bongaerts, Ursula (Hrsg.): **Goethe. Faust. Illustrationen**. Übersetzung und Redaktion von Renata Crea. Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Casa di Goethe, Rom. Bonn: Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e. V. und Rom: Casa di Goethe, 2004.

Diederer, Roger; Valk, Thorsten (Hrsg.): **Du bist Faust. Goethes Drama in der Kunst**. In Zusammenarbeit mit Sophie Borges und Nerina Santorius. Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Kunsthalle München vom 23. Februar bis 29. Juli 2018. München u. a.: Prestel, 2018.

Henning, Hans: **Die Weimarer Bibliotheca Faustiana**. In: Weimar. Einblicke in die Geschichte einer europäischen Kulturstadt. Hrsg. von Werner Schubert. Leipzig: Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, 1999, S. 361–371.

Maisak, Petra: **Goethes „Faust“. Verwandlungen eines „Hexenmeisters“**. Mit einer Einführung von Anne Bohnenkamp. Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung im Frankfurter Goethe-Museum vom 28. August bis 11. November 2007. Frankfurt am Main: Freies Deutsches Hochstift, 2007.

Möbus, Frank; Schmidt-Möbus, Friederike; Unverfehrt, Gerd (Hrsg.): **Faust. Annäherung an einen Mythos**. Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Kunstsammlung der Universität Göttingen vom 5. November bis 17. Dezember 1995 und im Schloss zu Weimar im Sommer 1996. Göttingen: Wallstein-Verlag, 1995.

Rohde, Carsten; Valk, Thorsten; Mayer, Mathias (Hrsg.): **Faust-Handbuch. Konstellationen – Diskurse – Medien**. Unter Mitarbeit von Annette Schöneck. Stuttgart: Metzler, 2018.

Rohde, Carsten (Hrsg.): **Faust-Sammlungen. Genealogien – Medien – Musealität**. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann, 2018.

Rohde, Carsten: **Stoff und Figur in der Bildkultur des 19. Jahrhunderts**. Berlin: Metzler, 2020.

Impressum

BÜCHERKUBUS 2025

HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK

Hg. von Reinhard Laube

Begleitheft zu

Teuflich! Mephisto in der Bibliothek

29. April – 31. Oktober 2025, verlängert bis 16. April 2026

Texte

Dr. Claudia Streim

Gestaltung

www.goldwiege.de

Abbildung Titel

Mephistopheles, lebensgroße Papierfigur aus Weißenburg im Elsass, Detail, Signatur: 285357-D.

Abbildung Rückseite

Sapristi Cigarettes, Werbeplakat. Ca. 1900. Provenienz: unbekannt, erworben ca. 1957. Signatur: F gr 8050 (2).

Fotos

Thomas Müller: Abb 1, Abb 33

Andreas Becker: Abb 16

Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Klassik Stiftung Weimar:
alle anderen

© 2025 Klassik Stiftung Weimar

Gefördert von



Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.

112
SAPRISTY



Cigarettes.